

ist dafür vor, daß die Räter der Revolution daran denken, ...

Der abgeschlagene Handreich auf Zeebrügge

Carl Köster schreibt dem N. N. A.: ...

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 25. April 1918.

Im Bundesratsrat; Graf Groeben, Schiffer.

Die erste Sitzung der Steuerkommissionen wurde mit ...

Kaiserliche Dank

Berlin, 25. April. Der Großen Gilde in ...

Seine Majestät der Kaiser haben sich über die ...

Seine Majestät der Kaiser haben sich über die ...

Auf Allerhöchsten Befehl.

Seiner Majestät der Kaiser.

Sindenburg an den Verein der Zeitungsbereiter

Magdeburg, 25. April. Die umfassende ...

Zum Lohd Nigow

Berlin, 25. April. Ministerpräsident ...

Berlin, 25. April. Die feierliche ...

Berlin, 25. April. Mit der ...

Bevorstehender Abschluß des Friedensvertrages mit Rumänien

Berlin, 26. April. Der Staatssekretär ...

Amerika und Holland

Washington, 25. April. (Wachtel Post.) ...

Finnland-Begeisterung in Schweden

Stockholm, 24. April. In Stockholm ...

Die Befreiung von Paris

Berlin, 25. April. (Wachtel Post.) ...

Englische Aufschreiereien

Amerham, 24. April. Nach einer ...

Englische Flieger über Zeebrügge

London, 25. April. (Reuters.) ...

Bemerkung des Wolffischen Büros

Berlin, 25. April. (Reuters.) ...

Die erste Sitzung der Steuerkommissionen wurde mit ...



Das Spiritusmonopol schafft uns die höchsten Preise im Schilde in ganz Europa. Das ist der Gipfel der wirtschaftlichen Missetatung des Reiches der Armen gegenüber. (Vgl. Baum (D. Fortschritt).) Eine Einschränkung des Spiritusverbrauchs ist dringend notwendig. Man die Spiritusfabriken der Volkswirtschaft nicht entgegen werfen. Der Hersteller muß an einen noch größeren Schaden durch die Bekämpfung. Das Spiritusmonopol wurde an eine Kommission von 28 Mitgliedern übertragen, die über den Spiritusverbrauch gehen an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern. Die getrennt bestimmten Steuern werden dem Hauptausfluß überlassen. (Möchte Sieben. Freitag 1 Uhr. Zeitungen, keine Anzeigen.)

Preussischer Landtag Abgeordnetentag.

Sitzung vom 25. April 1918
 Am Mittwoch, dem 25. April 1918, 11 Uhr 20 Minuten.
 Die Beratung des Haushalts der Landwirtschaftlichen Verwaltung wurde fortgesetzt.
 In einem Antrage der Kommission werden für die nächstjährigen Etat erhebliche Mittel gefordert für wissenschaftliche Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Tierzucht, des Pflanzenbaus und der Landwirtschaft. Ferner liegt eine Reihe von Anträgen aus dem Hause vor, in denen insbesondere die Beschaffung von Mitteln zur Verfügung für Kriegsbeschäftigte, sowie die Regelung des Landarbeiterrechts und des Stallrechts für die Landarbeiter — Antrag Kromsch (Fortschritt, Sp.) — gefordert werden.
 Abg. Jany (Kons.): Die Gründe, die der Abg. Braun gegen die Schulgelder geltend gemacht hat, sind nicht stichhaltig. Gerade infolge der Schulpolitik haben wir eine gewaltige Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion erlebt. Neben dem Grunde die Anträge seiner Partei (Anträge Hübner-Rein, Krieger). Danach sollen die Mittel zur Verfügung für die Kriegsbeschäftigten mit Hilfe einer von Feinden aufzulegenden Kriegszuschlagung aufgebracht werden. Ferner soll für das rechtliche Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern eine einheitliche Rechtsgrundlage geschaffen und eine Vertretung der landwirtschaftlichen Arbeiter in der Landwirtschaftskammer verbrieflicht werden. Die Anträge Kromsch auf Erhöhung des Stallrechts in die Landarbeiter und auf Erhebung der Werte in dem Antrage Hübner. Mit Hilfe einer von Feinden aufzulegenden Kriegszuschlagung durch „in Erfüllung einer Ehrenpflicht, für welche unter allen Umständen ausreichende Mittel zu beschaffen sind“, können wir ob.
 Abg. Rieber (Nat.) begründete seinen Antrag auf Vorlegung eines Gelehrtenrats, wonach unter Förderung des Gelehrten die Landwirtschaftskammern eine angemessene Vertretung des gesamten landwirtschaftlichen Volkswirtschafts und der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer in den Bauernvereinen gesichert werden.
 Abg. Gerlach (Sp.) begründete seinen Antrag, nach welchem der Antrag der Kommission auch für die Förderung der See- und Binnenfischerei ausgedehnt werden soll. Ferner ist ein Antrag der Kommission eingegangen, nach dem bei Wiederbeschreibungen der ungeklärten Angelegenheiten der Landwirtschaftskammer ein Gutsrenten-Nachtr.: Das Landwirtschaftsministerium ist bemüht, auch während der Kriegszeit die Fischerei zu heben. Gegen den Antrag, welcher bei der Reiterarmee nichts einzuwenden. Die Ge-

lehr, daß durch das neue Verfahren, Spiritus auf chemischem Wege herzustellen, die Brennereien zurückgebracht werden können, ist nicht groß. Ein Gelehrter, der den Landarbeitern eine Vertretung in den Landwirtschaftskammern gewährt, soll, ist in Vorbereitung.
 Auf Antrag Stull (Sp.) wurden alle Anträge, die sich auf die Kriegsbeschäftigten der Landarbeiter und die Kriegsbeschäftigten beziehen, an die Staatshaushaltskommission verwiesen. Die Anträge der Kommission und der Antrag Gerlach wurden angenommen.
 Es folgte die Beratung des Haushalts des Staatsministeriums. Die Kommission beantragte, durch Eingreifen der Militärverwaltung eine stärkere Beschäftigung künftiger Dienstmittel zu ermöglichen.
 Berichterstatter Abg. Gieseler: Die Hoffnungen, vom Auslande Lebensmittel zu erlangen, sind betrieblid gering, das gilt sowohl von Dänemark wie für die Ukraine, und wir müssen uns hauptsächlich auf den inländischen Markt stützen. Die Zahl der Kriegszuschlagungskommissionen gegenüber dem Landwirtschaftsministerium erweitert worden. Eine solche aus dem Hause geistliche Organisation kann die Landwirtschaft nicht wirklich fördern. Wenn der Fleischverbrauch nicht eingeschränkt wird, so ist unter Umständen rettungslos verloren. Die Frage ist, ob die Zeit, die das Volk für sich zusammenbringt und das man sich nicht genehmigt in die Hände fällt.
 Abg. Kipmann (Fortschritt, Sp.): Wir hoffen, daß eine Milderung der Beschränkungen über die Metallbeschaffung erfolgt, solange wir in öffentlichen Gebäuden Metalle haben, sollten wir sie daraus nehmen. Auch die Beschränkung über die Beschränkung des Fremdenverkehrs sollte eine Milderung erfahren. Es ist nicht nötig, daß zu einer Erholungsreise ein freizügiges Zeugnis verlangt wird. Kragen ist die Beschränkung gegen den Schiffsverkehr zu begründen. Die Produktion der Kriegsmittel ist noch nicht vorüber. Bei einzelnen Werten beträgt sie noch nicht 10 Prozent. Durch die Siege unserer Truppen und durch die Friedensschlüsse im Osten ist aber unsere Ernährung vollständig gesichert.
 Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg: Die Beschränkung über die Beschränkung der Metalle sowie die Maßnahme der Reichsbeschaffungsstelle betreffend die Abgabe von Feldern an die in den besetzten Gebieten Angehörigen und Arbeitern sollen schnell durchgeführt werden.
 Staatskommissar für Volksernährung von Waldow: Die Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes waren Kriegsnöwendigkeiten. Ich bin in die Notwendigkeit verleiht, der Landwirtschaft einen großen Teil der Produktionsmittel im Interesse der Ernährung zu entziehen. Bei der Vorbereitung sind wir bis zur neuen Ernte auf die Zufuhr aus der Ukraine angewiesen, ich hoffe, daß sie rechtzeitig eintreffen werden. Die Ukraine hat die Bevölkerung auf 10 Millionen anwachsen. Die Kriegszuschlagung konnte erst vor sich gehen, nachdem unsere und der Verbündeten Truppen das Land konfiszieren hatten, was jetzt geschehen ist. Die Transporte liegen ausschließlich in militärischen Händen. In welchem Maße sind die Zufuhren aus der Ukraine zufließen kommen, läßt sich heute noch nicht sagen, wir werden aber mit der Vorbereitung durchkommen. Ein Anbauantrag würde für die Landwirtschaft schädlich wirken. Fortschritt heißt es, daß die Kriegszuschlagung nicht weiter fortgesetzt werden soll. Die Siege unserer Truppen im Osten werden die Zufuhr unter Landwirtschaft haben und sie in dem Bereiche stärken, weiterhin nach Straßen zu sorgen, daß unsere Volksernährung gesichert wird. (Beifall.)
 Die Weiterberatung wurde auf Freitag 11 Uhr vertagt. Schluß 4 1/2 Uhr.

Der Arbeitsplan des Reichstages

Berlin, 25. April. Der Arbeitsplan des Reichstages beriet heute den Arbeitsplan für die nächsten Tage und Einzelne sich dahin: Im Freitag dieser Woche sollen die vom Handel- und Gewerbeausschuß überwiesenen Resolutionen auf die Tagesordnung gesetzt werden. Sonnabend, Montag und Dienstag bleiben sittingsfrei. Mittwoch und Donnerstag sind der Beratung sozialpolitischer Gesetze vorbehalten. Freitag und Sonnabend sind der Beratung des Reichsrechtskommissars zur Verfügung. Anschließend daran am Montag überträgt Woche und die folgenden Tage Fragen über die Lebensversicherung usw.

Die Kabinettsbildung Ezerenski geschleitet

Bukarest, 25. April. (Ang. Korrespondenz.) Die Kabinettsbildung Ezerenski, die gestern Abend zu gutem Vollengebräuch, ist den Verhandlungen zufolge gescheitert. Die Absicht Ezerenski geht dahin, die Wahlreform geteilt auszuführen und Rücktritt bis zum Herbst zu erlangen. Die sozialdemokratische Partei und die Karolyi-Partei knüpfen jedoch an ihre Zustimmung die Bedingung, daß, falls auch im Herbst die Wahlreform erlassen werden könnte, die Auflösung des Herrenhauses und Anordnung von Neuwahlen unbedingt erfolgen müssen. Dies konnte jedoch Ezerenski nicht in einer jeden Hinsicht abschließen. Den Parteiführern, ist die Wahlreform nicht als ein Schritt für die Wiederherstellung der Kabinettsbildung erachtet worden.

Rumänien und Besarabien

London, 25. April. Reuter erfährt aus maßgebender rumänischer Quelle, daß die Auffassung, Rumänien ohne Besarabien als Ausgleich für die harten Friedensbedingungen erhalten, vollkommen falsch ist. Die Vereinigung von Besarabien mit Rumänien wurde durch das besarabische Volk als Akt der Selbstbestimmung betrachtet und hat nichts zu tun mit den Friedensbedingungen, ist vielmehr lediglich eine juristische Entscheidung an Rumänien nach geschichtlichen, sozialen und ethnographischen Gesichtspunkten. Die Vereinigung von Besarabien mit Rumänien entspricht dem Wunsch des besarabischen Volkes und steht in Übereinstimmung mit allen Grundsätzen der Selbstbestimmung, was Wilson bei der Erklärung hat. Es ist in keiner Weise ein deutscher Ausgleich.

Einführung der Dienstpflichten in Südbaltik

Moskau, 25. April. Dem „Neuen Ost. Cour.“ zufolge erfährt der „Daily Telegraph“ aus Jönköping, Schweden, daß die hierher vertriebenen allgemeine Einführung aller Dienstpflichtigen zwischen 18½ und 41 Jahren ist jetzt beschlossen, an erster Stelle der unverheirateten Männer, an zweiter Stelle derjenigen, die während des Krieges beurlaubt haben, an dritter Stelle der verheirateten im dienstpflichtigen Alter. Der Gemeinderat, die Bundesversammlung, der Bergvertrakt sowie andere großen Arbeitgeber haben zugewilligt, den unverheirateten einen Viertel ihres Lohnes, dem verheirateten die Hälfte während ihrer Tätigkeit im öffentlichen Interesse auszusparen.

Werte Staatsausgaben in Bulgarien

Sofia, 25. April. Ein zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß die erwarteten finanziellen Verhältnisse im ganzen Lande eine sehr gute Ernte versprechen. Der Gesamtanbau ist überall ausgezeichnet.

Rittergut Wronowo

17) Dänischer Roman von Guido Kreuzer.
 Nachdruck verboten.
 Amerikanisches Copyright by Carl Dunder, Berlin W. 62.
 „Nicht gilt der Abend dahin; endlos langsam verstrich die Nacht. Der Waffler lag schlaflos.
 So schlief war es, nach langen Jahren zum ersten Mal wieder in der Heimat, im Elternhaus zu sein. Was die allersüßesten Mäurer, was diese großen Zimmer alles für Gefühle ihm zurufen!
 Langsam Gedanken kamen und gingen. Und die Nacht wurde stiller, stiller. Stimmungen, denen er nachzudenken und die er nicht veran. Gedanken, Blasen, Erinnerungen, die er nicht fassen konnte, die ihm unter den Säulen strömten.
 Reich schon erhob er sich wieder von durchdringender Lager, ließ sich den Kaffee auf sein kleines Geschloß bringen.
 Als er sich vom Tisch erhob, ließ ihm plötzlich das Bewußtsein durch den Kopf: — heute war der erste Tag in der Heimat; der erste Tag, da ihn Wronowo als Herr lag; der erste Tag, da er wirklich sein Erbe antrat. Seit schon mußte etwas geschehen.
 Gegenüber, das die Karte zeigte, die Einfachheit und beruhigende Stimmung um ein unverändertes Schicksal ihm angeblieben.
 Wo aber lag sein Weg? Wohin tat er den ersten Schritt?
 Und plötzlich — unermittelt überraschend — fiel ihm eine Erinnerung ein. Auserwas das Gedächtnis toner fortloser Stunden.
 Dietrich Dronkau — der Hofmeister Dietrich Dronkau in Reherhorst!
 Der Wronowener Gutsbesitzer ließ in einer Breite von vier Kilometern mit der Königlich Hofort zusammen. Und von hier hatten die Reherhorster in der Oberförsterei Reherhorst, zu der sieben Forstereien gehörten, mit den Gutsbesitzern von Wronowo gute Nachbarschaft gehalten.
 Der Königlich Hofmeister Dietrich Dronkau aber war Herr von Carlsbader-Forst mit dem alten Forstmann Salzer Georg Dreyfuss zusammen.
 Diese Freundschaft hatte ihn auch betrogen, sich von dem Wronowener Gutsbesitzer in die freierwerbende Oberförsterei Reherhorst zu bewegen und auf sie zu bleiben — trotzdem er wiederholt Gelegenheit gehabt, in der Verwaltungsdienst einzutreten und als Regierungsrat und Hofrat in das Landwirtschaftsministerium nach Berlin zu kommen.
 Gegen alle Widerstände, die ihm entgegenstanden,

Steinbalken am Leibziger Platz zu Berlin hineinzurollen, hatte er sich verweigert geweht.
 Man war an maßgebender Stelle darüber nicht sonderlich entzückt und verwarf dem alten Dronkau seine „Schulle“, auf jeden Fall, soweit wie möglich noch militärischen Verwaltungsdienst fernzubleiben, nicht. Man hatte „da oben“ ein unangenehm gutes Gedächtnis für denartig schwierige Unterlegen.
 Das sollte der Reherhorster Hofmeister, der Oberförsterei Reherhorst noch einen zu führen bekommen, als nach vier und Tag nach dem langen Besuchsbesuch und Berufungsgeldigkeit eigentlich schon längst vergessen war, der Landwirtschaft im Hofort zu ihm kam, um für ein paar Tage auf dem inoffiziellen Hofort zu sitzen.
 Trotzdem der alte Hofmeister in Reherhorst als Junggeheule hatte und sich mit einer unheimlich biden nicht-berühmten Wirtschaftlerin befaßt, hatte er es sich doch nicht nehmen lassen, dem hohen Herrn zu Ehren am Abend der Ankunft ein solennes Essen „unter vier Augen“ loszulassen.
 Der Herr Oberlandforstmeister — von jeder ein Freund guter und geistiger Dinge — geriet aus einem Entzücken ins andere. Es war reinweg alles da, was Herz und Gaumen eines Feinsinnigen sich nur wünschen konnte. Und keine halbe der Hofmeister aus seinem kühlen Kellner — also heiliger Substrat, in Reherhorst ließ es sich wirklich leben!
 Nachdem dieses solenne Essen erledigt war, begoffen sich die beiden alten Knaben denn auch gehörig die Rolle, und berichtigten immer wieder durch ein Glaschen irralten Sognat; und rauchten eine Zigarre nach der anderen.
 Und je weiter die Zeit vorrückte, desto froher und menschlich vertraulicher wurde der hohe Herr aus Berlin. Schon längst hatte man sich die nötigen Bekanntschaft angeeignet; und allgemach durfte man mit gutem Gewissen daran denken, in die Feder zu kriechen — dem morgigen vor Tag und Lau sollte der erste Gang ins Reherhorst werden.
 „Na — noch ein letztes Gläschen Schnaps zum Abschied.“
 Der Herr Hofmeister ließ denn auch nicht übermäßig lange nötigen; doch als er auch dieser letzten Berührung glückselig unterlegen war, schloß ihm plötzlich und zu recht unangenehmer Zeit das Pflaster.
 Daß er den Hofmeister des Hofmeisters zu lassen kriechen und bedachten, den Knopf hin- und herweg und sich also vernehmen ließ.
 „Dann, Herr Hofmeister — also hatten Sie sich eigentlich Hargemacht, welche Verabredung in Ihrer Berufung ins Landwirtschaftsministerium jetzt?“
 Hofmeister für Landwirtschaft, Dänemark und National

rung! Verbesserung zum Regierungs- und Hofrat, trotzdem Sie doch eigentlich noch gar nicht an der Reihe waren! Aber halten dennmal einen sehr hohen Namen — und was tut man nicht alles um zwei so schöner Augen willen: Sie aber muß der Deibel teilen, und was fällt Ihnen auf den Kopf an! Ich mit eigentlich viel recht hat geworden, warum Sie so kurzer Hand abgewinkt haben.“
 Und der Alte darauf beständig lachend:
 „Nehmen der Herr Oberlandforstmeister es mir nicht trümm — aber ich möchte wirklich wissen, wer damals auf die Karteide verfallen ist, mich nach Berlin verschleppen zu wollen. Der gute Mann muß von dem Königlich Hofmeister Dietrich Dronkau auf Reherhorst nur eine sehr geringen, nebelhafte Vorstellung gehabt haben. Denn bei ernsthafte Überlegung und unter uns Reherhorstern gelagt, Herr Oberlandforstmeister: — die Herren „da oben“ sind sicherlich für das Wohlgehen und die Erhaltung des preussischen Staates sehr nützlich und notwendig. Ich aber — von meinen ganz persönlichen Standpunkt aus betrachtet — ich hab' schließlich nicht darum Fortschub studiert und den grünen Tag angesetzt und mich als Hofmeister fast ein Dutzend Jahre in halberlohnender Aufzucht der Reherhorster, um nachher, wo ich endlich ein freier Herr werde und mit Gottes gnädiger Hilfe Königlich preussischer Oberförsterei geworden bin, mich diesen unwürdigen großen Steinbalken an der Spitze zu sitzen und Alten-Rohlfalt vollzugewöhnen, die unwürdig sind von Fehlern und Unmännlichkeiten getrobt haben. Ne, Herr Oberlandforstmeister, so famos fehlt mit entzunder der Kopf oder das Gesicht. Ich in schließlich auch ganz egoistisch mit herlich sein, wenn ich oben bei den hochwürdigen Herren ein bißchen in Ungnade gefallen bin; aber läßt sich doch nun mal nicht mehr ändern. Gott sei Dank nicht! Denn hole der Deibel — ich bin Hofmeister und Kaiser, aber kein Hofmeister! Ich muß im Winter meine Hosen fädeln und im Herbst meine Giraffe verheeren und im Frühjahr die Reherhorster ausmischen; und muß den baldigen Auerhahn anbringen und die Enten mit Doublette aus der Luft herunterholen können. Und zwar nicht bloß so gelegentlich als Hofrat auf Veranlassung, wo man mit dem Hofort und den Hofort vorher zu tunen. Ich werde nicht ansetzen — sondern als Hofmeister, der jedes Stück Wild und jeden Reherhorst und jede Fährte in seiner Oberförsterei von Ansehen kennt. Das ist nun mal mein Beruf, und steckt mir im Blut und fließt sich auch dann nicht herausbringen, wenn man mich zum Kaiser von China oder zum Präsidenten der französischen Republik ernennen würde. Das müß' es doch vorzuziehen, preussischer Hofmeister zu bleiben!“

